

Saar, Ferdinand von: Stumm glühte rings die Flur im Mittagsbrande (1869)

- 1 Stumm glühte rings die Flur im Mittagsbrande,
- 2 Nur fleiß'ge Bienen summten durch die Schwüle,
- 3 Als sinnend wir, an stiller Gräber Rande,
- 4 Durchschritten eines Friedhofs Schattenkühle.

- 5 Die holden Gleichnisse der Erdendinge,
- 6 Die Blumen, sah'n wir auf den Hügeln beben,
- 7 Und d'rüber hin, mit kaum bewegter Schwinge,
- 8 Wie traumverloren müde Falter schweben.

- 9 Und leichte Schauer rieselten und wehten,
- 10 Des großen Räthsels unsichtbare Boten;
- 11 Wir falteten die Hände wie zum Beten,
- 12 Mit sanfter Wehmuth denkend an die Todten.

- 13 Es war, als glitten leise wir hinüber
- 14 Zu Jenen, die schon längst dahin gegangen;
- 15 Der bleiche Engel zog an uns vorüber –
- 16 Wir hörten fast, wie seine Flügel klangen.

- 17 Doch als wir jetzt, nach ihm empor zu schauen,
- 18 Mit sanftem Druck uns aneinander schlossen,
- 19 Da fühlten wir, versenkt in Todesgrauen,
- 20 Uns plötzlich von dem wärmsten Hauch durchflossen.

- 21 Durch uns're Liebe, die wir scheu vergessen,
- 22 Dem Dasein wieder ganz zurückgegeben,
- 23 Erwachten wir im Dunkel der Cypressen
- 24 Und hielten uns und küßten uns mit Beben.

- 25 Nun schien ein Opfer uns die stille Stunde,
- 26 Dem Tod gebracht, und uns're Wangen glühten,
- 27 So wie die Rosen, die, mit uns im Bunde,

28 Auf Gräbern ihren süßen Duft versprühten.

(Textopus: Stumm glühte rings die Flur im Mittagsbrande. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poer>